

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt. Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

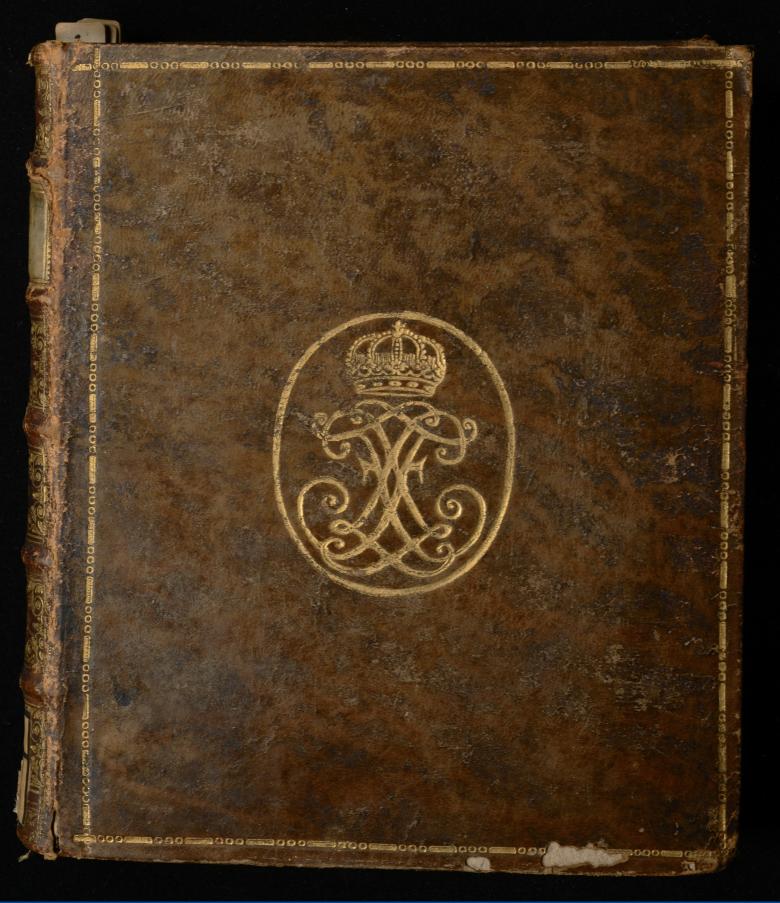
Daniel Ernst Jablonski

Der Hülffreiche Heiland, Am Dritten Sonntage nach Epiphanias (Den 23. Januar. 1735.): In Anwesenheit Der Hohen Königlichen Herrschafft, Da Se. Königl. Majest. nach glücklich überstandener gefährlichen Kranckheit, In Dero Residentz, dem öffentlichen Gottesdienst zum Erstenmahl wieder beywohneten; aus dem ordentlichen Evangelio, Matth. VIII. vers.1 - 4. betrachtet, Und auf allergnädigsten Befehl dem Druck übergeben

Berlin: Haude, [1735]

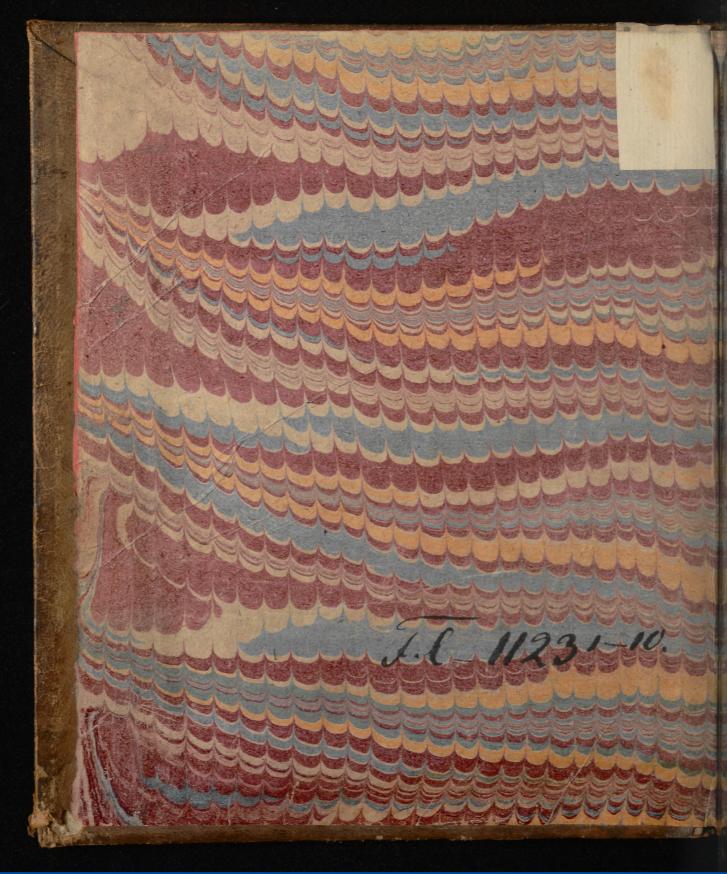
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824574990

Druck Freier 8 Zugang





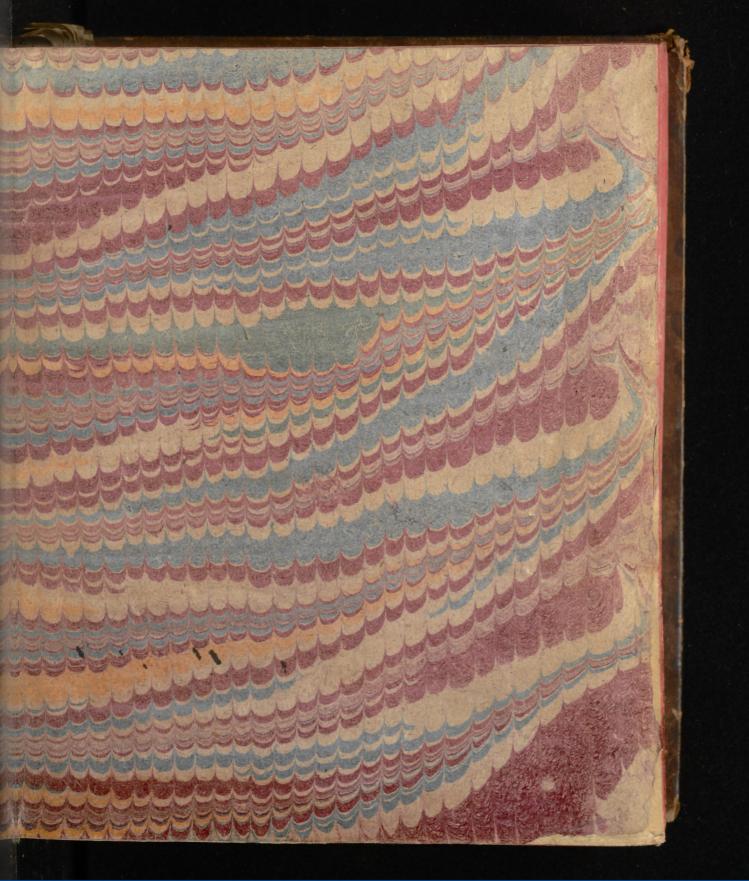






http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn824574990/phys_0002

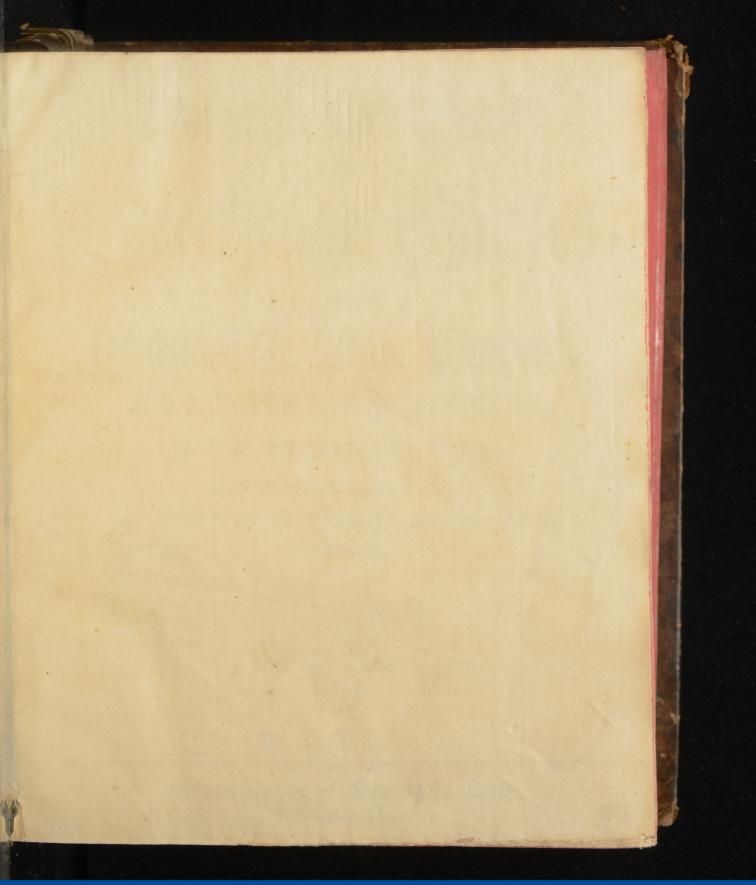
DFG



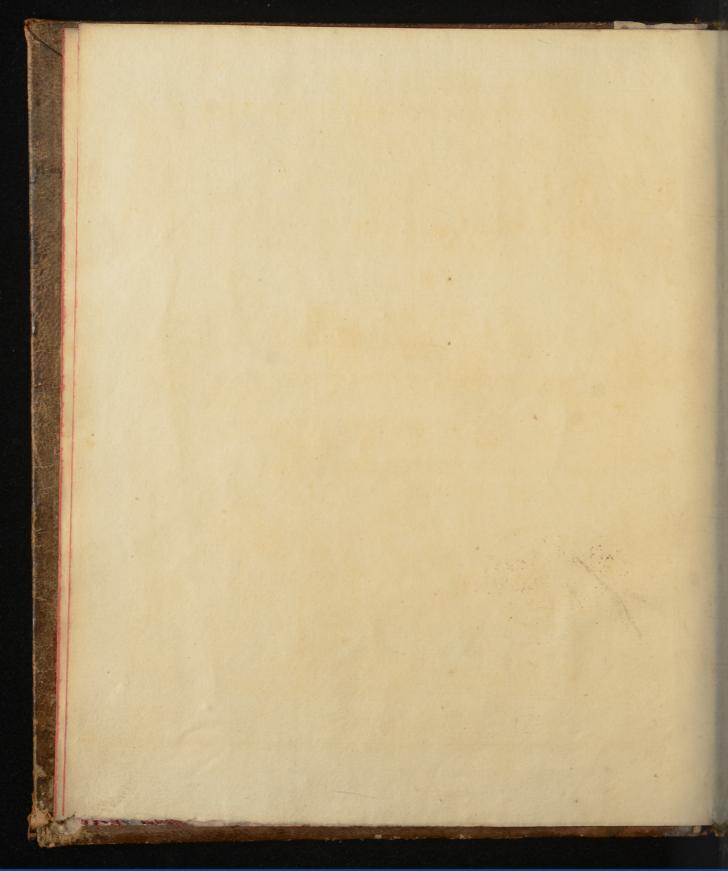


4s. They . 303 42 6.3. J. l. 11231=10.













Wilfreiche Weiland,

Dritten Sonntage nach Epiphanias
(Den 23. Januar. 1735.)

3n Unwesenheit

Wohen Königlichen Verrschafft,

Se-Adnigh-Wajest-

gefährlichen Franckheit,

in Dero Resident; dem öffentlichen GOttesdienst

zum Erstenmahl wieder beywohneten, aus dem ordentlichen Evangelio,

Matth. VIII. vers. 1 - - - 4.

betrachtet,

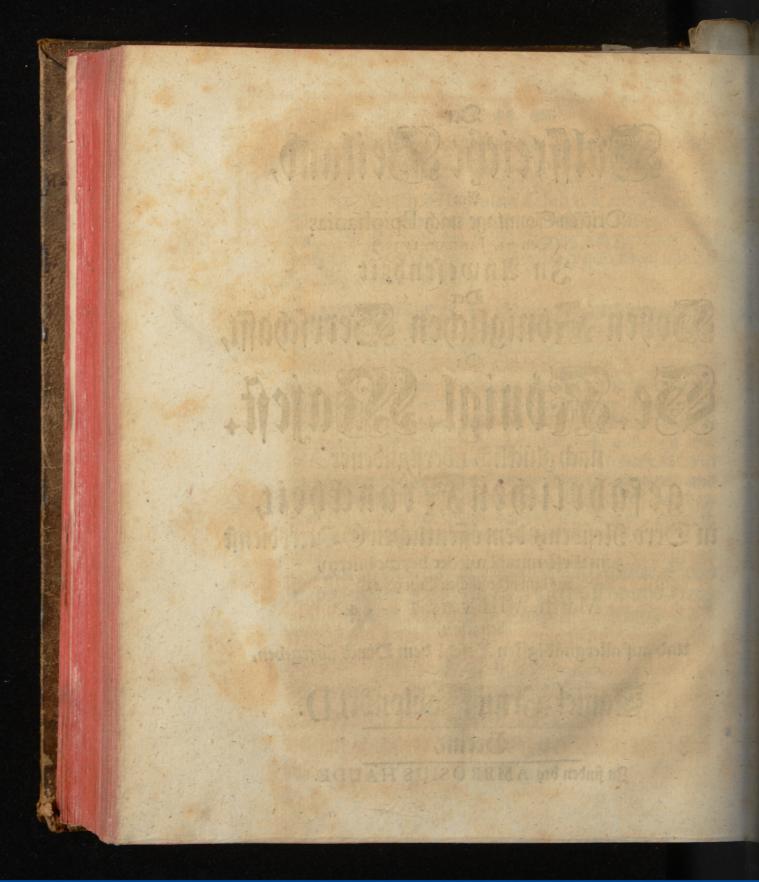
Und auf allergnädigsten Befehl dem Druck übergeben,

Zaniel Ernst Tablonski, D.

Berlin,

Bu finden ben AMBROSIUS HAUDE.











Eingang.

Enn David im acht und sechtigsten Psal. 68. v.
Psalm in diesen Lobspruch göttlicher

Güte ausbricht: Gelobet sen der Herrtäglich. GDTElegt

Uns eine Last auf, aber er hilftt Uns auch, Sela. Wir haben einen GOtt, der da hilfft, und den HErrn HErrn, der vom Tode errettet; so tuht er darin zweyerlen: er rühmet die Gnade GOttes, daß unter der Last die wir tragen, er Uns helffe tragen, daß in unsern Nöthen er Uns benspringe, ja daß vom Tode selbst er errette; Zugleich aber erwecket sich auch David zur schuldigen Danckbarkeit, und zum Preis GOttes sür solche seine Gnade: Gelobet sey der HErr täglich! Weil GOtt Wohlthaten erweiset, so müsse er A 2 auch

攀 4 紫

auch davor gelobet werden, und weil er sie täglich erweiset, so musse sein Lob auch täglich erschallen.

Geliebte im HErren. Dergleichen Güte erweiset GOtt auch unter Uns; er hat dieselbe neu-lichst noch seinem Gesalbten auf eine herrliche Weisse erzeiget: er hat die aufgelegte Last tragen helssen, er hat aus der Noth geholssen, er hat vom Tode erzeitet; so ist nichts billicher, als das wir solche Güte auch mit David rühmen: Gelobet sen der HErr täglich! Gelobet sen der HErr, der geholssen, der vom Tode errettet hat! Und da diese gegenwärtige Stunde seinem Lob gewidmet ist, laßt Uns mit danckbaren und andächtigen Hersen sür ihn treten, und seinem herrlichen Namen unser freudiges Lob und Danck-Opsser bringen.

Die Evangelische Geschicht des heutigen Sonntags ist beschrieben von dem Evangelisten S. Matthæus im VIII. Cap. v. 1.

Al er aber vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volcks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, fam, und betet ihn an, und sprach: Herr, sodu willt, kanst du mich wol reinigen. Und Thus strecket seine Hand auß, rühret ihn an, und sprach: Ich wills thun, sen gereiniget, und alsbald ward er von seinem Aussaß rein. Und Thus sprach zu ihm: Siehezu, sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opssere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugniß über sie.

Andachtige und in dem HErren geliebte Christen.

Ach hebe meine Augen auf zu den Ber Psal. 123; gen von welchen mir Hulsse kommt. Meine Hulsse kommt vom Herren, der Himmel und Erden gemacht hat. Mit 21 3



diesen Worten zeiget der König David an, wohin er seine Zuversicht wende, und woher er in seinen Nos

then Hulffe erwarte, im 121. Pfalm.

Er nennet Berge, weil das Judische Land viel Berge hatte, und mit denselben grossentheils umgeben war. Dahin nahmen die Einwohner, wenn sie von Keinden bedränget waren ihre Zuflucht. und fanden daselbst die beste Sicherheit. Daber der Henland gegen die bevorstehende grosse Drangsa len, welche durch das Romische Kriegs-Heer die Ju-Matth. 24. den befallen sollte, den Rath gibt: Alsdenn fliebe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist; und die Keinde selbst, wenn die geflüchtete Einwohner ihnen aus den Bergen schwer fielen, gestunden:

1. König. 20 Die Götter Israel sind Berg-Götter.

y. 16.

Er meinet aber unter der Benennung der Berge den GOtt des Himmels, wie er sich in dem bald folgenden 123. Psalm erkläret: 3ch bebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel likest. Die Berge Judea, waren eine veste Zuflucht, aber der GOtt Judea, eine noch vestere; das Ps. 18. 16.7. von David an einem andern Ortrühmet: Wenn mir angstift, soruffeich den Herrnan, und schren



schrenzumeinem GOtt, so erhöret er meine

Stimm; im 18. Pfalm.

Mit gutem fug konnte der aussätzige Mannim Evangelio dem heiligen David obgedachte Worzte nachsprechen, da er den HErrn IEsum sahe vom Berg herab kommen: Ich hebe meine Augen auf zu dem Berge von welchem mir Hulste kommt. IEsus kam daher, und mit ihm die verzlangte Hülste; die der bekümmerte Patient verlangete, die er hoffete, und die er auch erhielte.

Wir wollen demnach aus dem Evangelio bestrachten:

Den hülffreichen JESUM, der in Noth und Kranckheit helffen will, und kan.

(Sen auch ist ben uns mit deiner Hülffe, liebster Henland! HERR hilff, Herr laß alles wohl gelingen.

Umen.)

Ir haben vor uns einen tröstlichen Ansblick, den hülffreichen Henland, woben zu erwegen, wie seine Hülffe gebeten, und wie sie geleistet worden.

A. Der



器 8 器

A. Der Patient der um Hilsse bittet, war ein ausätziger Mann. Diese Kranckheit war nicht nur eine beschwerliche und unruhige, sondern auch eine heßliche und unslätige Kranckheit, welche den Patienten aus aller Menschen Gemeinschafft und Gesellschafft ausschloß; ja sie war eine vor Menschen unheilbare Kranckheit, die weder Kraut noch Pflaster heilen konnte, sondern allein GOTTes Wort, welches alles heilet. Daher der König Israel, als der König zu Sprien von ihm begehrte, daß er seinen Feld-Hauptmann vom Aussatzlos maxischen sollte, mit Bestürtzung antwortete: Bin ich denn GOtt, daß ich tödten und lebendig maxchen könne?

Diese bose Plage hatte doch eine gute Wirgckung, daß sie den Patienten zu Christo sührete; wie der Evangelist berichtet: Erkam, und beket an, und sprach: HErr, sodu willt, kanst du mich wolreinigen. Hieraus erhellet:

Dieses Mannes Verlangen, Tx. Er kam, nicht so sehr mit den Schritten seiner Füsse, als mit dem Verlangen seines Herpens. Wie Schip fahrende, wenn, sie in der finstern Nacht das Licht eines



恭 9 章

eines Wach-Thurms erblicken, dahin ihren Lauffbes gierig zu nehmen pflegen.

Es erhellet

Dieses Mannes Demuth. Tx. Er betete an. Das ist er siel vor ihm nieder auf die Knie, oder gar auf die Erde, nach Art der Morgensländer, und ehrete ihn also, entweder als einen sons derbahren grossen Propheten, oder als einen wahsren GOtt. Und konnte er billich dem göttliche Ehre anthun, von dem er eine göttliche Cur und Hülsse erwartete.

Es erhellet

Dieses Mannes Vertrauen und Zuversicht. Tx. Du kanst mich wohl reinigen. Die Bunderwercke die er sonst von Christo
hatte rühmen gehöret, erweckten in ihm das Vertrauen daß was Christus an andern gethan, er auch
an ihm thun könne. Und das war eine notthige
Vorbereitung zu der verlangten Bunder-Cur; wie
unser Heyland jenem Vater des von einem unruhigen
Geist geplagten Sohnes anzeigete: Wenn du
könntest glauben; alle Dinge sind möglich
dem der da glaubet. Marc. 9. 23. Da hinge-

gen



gen auch von des HErrn JEsu Vaterlande gesaget wird: Er that daselbst nicht viel Zeichen, um ihres Unglaubens willen. Matth. 13. 58.

Solchergestalt nun ward die Hülffe von Christogesucht und gebeten.

B. Der Evangelist meldet ferner, wie sie ge-

leistet worden.

Der HErr JEsus streckete seine Hand aus. Er erfüslet des Krancken Bitte eher mit dem Werck, als mit dem Wort. Er spricht noch nicht was er thun wolle, thut es aber, ehe er es gesprochen.

Er rühret ihn an. Das warzwar im Geseth verboten. Daher auch der Prophet Elisa den aussätigen Naeman nicht angerühret. Aber IEsus, ob er wohl in denen Dingen die er als Menschthat, sich dem Geseth unterworffen hatte, war er doch in Dingen die er als GOttthat, übers Geseth. Er rührete diesen Mann um so viel mehr an, damit gesehen würde, daß die heilende Krafft eigentlich von ihm herkomme, und von der mächtigen Hand, damit er den Krancken berührete.

Doch



Doch öffnet der Hepland zugleich seinen holds seligen Mund, und spricht: Ich wills thun, sein gereiniget. Ich wills thun; ein Wort der Snade und Gütigkeit: sen gereiniget; ein Wort der Krafft, und der würcklichen Heilung.

Der Herr Jesus begleitet die Gnade mit einem Besehl: Siehe zu sags niemand, sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opssere die Gabe, welche Moses besoblen hat. Hier könnte man sich verwundern, warum der Hepland verbiete die empfangene Wolthat auszubreiten, da vielmehr die grosse Wercke Sttes sollen herr, sollich gepriesen und offenbaret werden; auch der Hepland selbst, an einem andern Srt, dem durch ihn besreyeten Besessenen besahl: Gehe hin in Marc. s. v. dein Haus, und zu den Deinen, und verkündige ihnen, wie grosse Wolthat dir der Herr gethan, und sich deiner erbarmet hat.

Ein alter Kirchen-Lehrer urtheilet davon: Es mieron. sen nicht nothig gewesen daß er dazu hätte die Sprache brauchen sollen, was sein ganker Leib redete. Der ganke Leib sey hier eine Zunge gewesen. Das ist wohl ein simmreicher

B 2 spie=



spielender Gedancke, trisst aber nicht den rechten Punct. Die einfältigste und richtigste Meinung ist, daß umser Henland dem gesundgemachten Manne nicht schlechterdings verboten das geschehene Wunder zu offenbaren, sondern nur mit der Begrentung, dis er zuerst dem Priester sich würde gezeiget haben. Denn nach dem Gesetz konnte ein solcher Mensch nicht sür rein gehalten, noch in der Gemeinschafft anderer Menschen geduldet werden, dis er zu erst von dem Priester sür gesund und rein erkannt worden. Darum hieß ihn der Henland sich dem Priester zeigen, wann solches geschehen, möchte er die Wunder Gottes, die an ihm offenbaret worden freudig und freymuthig ausbreiten.

* * * * * * * *

weiterer Erklärung dieser Geschicht nicht auf halten, sondern eilen zu derselben Anwendung, da wir dann an dem gesund gemachten Mann im Evangelio uns vorstellen können: einen Spiegel eines gläubigen und gottseligen Patienten; in welchem verschiedene Tugenden hervor leuchten, in wels

welchen alle Christliche Krancken ihme billich nache ahmen sollen. Laßt uns dieselbe betrachten.

Es leuchtet an demselben hervor,

1. Seine Bekehrung zu GOtt. Er kam zu Christo. Wäre er nicht kranck worden, vermuthlich würde er zu Christo nicht gekommen senn; aber die Kranckheit brachte ihn dahin. So ward der Zweck GOttes erreichet, und die Kranckheit seines Leibes gereichte zur Gesundheit seiner Seelen.

Eigentlich kehren wir zu GOtt durch Busse. Denn die Sünde die der Urquel alles Uebels, auch der Kranckheiten ist, ist eine Abkehrung von GOEF, die Busse ist eine Wiederkehr zu demselben; wie in der Gleichnis vom verlohrnen Sohn anmuthig gezeizget wird. Durch die Sünde verlassen wir unsers Vaters Haus, und hengen nach den Lüsten und Bezgierden der eitelen Welt; Durch die Busse verlassen wir die eitele sündliche Welt, und kehren zurück nach unsers Vaters Haus.

Damit aber die Busse so viel vollkommener bewircket werde, ist nothig zu betrachten, zu was vor einem End GOtt die Kranckheit Uns zugeschicket ha=

B3 be.



be. Denn, wie ohne dieses allwaltenden GOttes Willen Uns nichts begegnen, auch kein Haar von unserm Haupt fallen kan; so hat auch dieser allweise und gute GOtt ben allem was er thut, eine weise und heis lige Absicht, und verhenget nichts boses, als nur damit etwas gutes daraus entspringe. Daher muß man nicht meinen, daß alle Kranckheiten bloß nur als Straffen wegen begangener Missethaten Uns betreffen. Nein; der weise und heilige GOtt hat darunter mancherlen Zweck und Absicht.

Jum öfftern zwar werden Kranckheiten den Menschen zur Straffe ihrer Sünden zugeschickt; Ioh. s. v. Wie jenem Krancken beym Johanne am fünfften, welchem der Herr Jesus nach dem er ihn gesund gemacht hatte, die Warnung gab: Siehe zu, du bist gesundworden, sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre.

Juweilen aber sind es nicht so wol Straffen, als vielmehr Prüfungen GOttes, damit der Mensch sich selbst kennen lerne, und auch andere Menschen Siob. 2. v. denselben besser erkennen; wie an Hiob zu sehen, welcher aus GOttes Zulassung mit bösen Schwären geschlagen worden, von der Fussohlen an, bis auf seine Scheitel,



蒙 15 嶽

Scheitel, nicht als hatte er diese ausserordentliche Straffe durch ausserordentliche grobe Sünden verz dienet, sondern damit er als ein Exempel der Gedult in der Kirche Sttes leuchten möchte, bis ans Ende der Welt, und denen die Trübsal leiden könne vorges halten werden; Die Gedult Hiob habt ihr ge-Jac.5.v.11. höret, und das End des HErren habt ihr ge-feben.

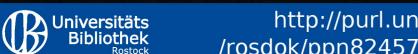
Juweilen sind dergleichen Unfalle Uns nur Præservativen vor Sünden, in welche der allse hende Gott vorher siehet, daß der ihm selbst gelasse ne Mensch fallen würde, ihn aber durch Kranckheit und dergleichen Wiederwärtigkeit, wie mit einem Zaum, davon zurück halt: wie der gütige Gott also mit dem Apostel Paulus gehandelt, dem er einen Pfal ins Fleisch gegeben, nehmlich des Satans Enzgel, der ihn mit Fäusten schlug; daben aber die gnädige Abssicht hatte, daß Paulus der hohen Offen 2. Cor. 12. barung die ihm geschehen war, sich nicht übersheben sollte; weil freilich die beste Mutter, hohe Gaben, die schlimste Tochter, geistlichen Stoltz und Hochmuth zu gebähren psleget.

Gemei=



Gemeiniglich sollen Kranckheiten Uns dienen zu Abruffungen von der Welt, der wir arme Menschen offtmable so ergeben sind, daß wir in die felbe Uns gar vertiefen, und an GOtt und die Ewige feit wenig gedencken. Damit wir nun aus dieser geistlichen Trunckenheit nüchtern werden, schickt Uns GOtt eine Kranckheit zu, und leget Uns aufs Siech Bette nieder; also ziehet er Uns ab von der Welt, daß wirZeit gewinen in uns selbst zu gehen, und so wol das Vergangene, als Gegenwärtige, und Zukünstige ernstlich zu betrachten. Dieses geschies het durch eine Kranckheit so viel bequemer, weil der Mensch die Eitelfeit der Welt, und die Nothwendigkeit mit GOtt wol zu stehen, nirgends besser als auf dem Siech Bette erkennen kan. Wenn aller Welt, Ehren, Reichthummer, und Plais sirs sich ihm darstelleten, was wurden sie in seinen Schmerken und Bangigkeit ihm vor Erquickung und Vergnügen geben können? würde er nicht vielmehr daran einen Efel haben, und zu ihnen allen, wie Hi= ob zu seinen Freunden, sagen müssen: Ihr send all= zumahl leidige Tröster. Hingegegen aber er lernet der sieche Mensch daselbst auch aus eigener

Hiob. 16.



Erfahrung, wie nöthig es sen GOtt zum Freuntde zu haben, damit man von ihm den nöthigen
Benstand, und seine Herk-erquickende Tröstungen
geniessen könne. Er ists, der dem Leibe Linderung
und Erquickung, der der den Seelen Ruhe, Friede,
und Freudigkeit gibt. Wer ihn besitzet, kan mit Assaph großmüthig ausrussen: Wenn mir gleich Wat. 73.4.
Leib und Seele verschmachtet, so bist du
doch, GOtt, meines Herkens Trost, und
mein Theil.

Sehet, andächtige Christen, dieses und dersgleichen sind die heilsame Absichten Gottes ben unsern Kranckheiten. Ein jeder dann, den GoTT damit heimsucht, prüfe sich, und untersuche, welches doch der Zweck Gottes ben ihm senn möge, damit er demselben nachlebe, und die gnädige Absicht Gottes an ihm erfüllet werde.

Un dem Krancken im Evangelio ist zu sehen:

2. Andacht im Gebet. Er kommt nicht allein zu Christo, sondern redet denselben auch an, und bittet um Hülsse. Gläubige Patienten wissen wol, daß Jehovah seu der HErrihr Arst, dar 2. Most. son um treten sie auch ihn an mit einem brünstigen Gebet.

So thaten es alle fromme Krancken, welche in heilisger

恭 18 蒙

ger Schrifft uns vorkommen, insonderheit die bende grosse Könige in GOttes Wolck, David und Histia. Psal. 6. v.3. Iener seufzet im sechsten Psalm: Herr sey mir gnädig, denn ich din schwach, heile mich, denn meine Gebeine sind erschrocken. Dieser, da die Bothschafft des Todes ihm angekündiget worden, wendete sein Angesicht zur Wand, und betete zum Herren, die ihm von GOtt die tröstliche Esai. 38. v.2, Antwort kam: Ich habe dein Gebet gehöret, siehe, ich will deinen Tagen noch sunfzehn Jahr zulegen. Dergleichen Bet-Andacht ist Watth. 7. höchst dillich, denn der Artst selber erfordert sie: Witv. tet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr sinden, klopfet an, so wird euch aufgethan. An dem Krancken im Evangelio, ist zu sehen

3. Demuth und Erniedrigung. Er fällt für Christo nieder, und nennet ihn HENM. Stolt hat die Sünde erzeuget; Demuth ertödtet dieselbe. Stolt erhebet sich wieder Bott, und ist ihm rebellisch; Demuth unterwirfst sich ihm, sie erkennet und ehret ihn als ihren HErrn. Insonderheit pflegt der Hochmuth auf dem Siech Bette sich darin zu erweisen, wenn der Mensch in die Gedancken verställt, Gott thue ihm durch die schwere Kranckheit und

recht,

recht, er wisse nicht womit er sich gegen GOtt so hart versündiget hatte, daß derselbe ihm so hart mitfahre re. Daufgeblasener Erden-Wurm, wilt du mit GOtt rechten? wilt du den Regierer der Welt zur Rechenschafft fordern? Du solst ja wissen, daß also ist, siot. 9. v. daß ein Mensch nicht rechtfertig bestehen mag gegen GOtt. Hater Lust mit ihm zu hadern, so kan er ihm auf tausend nicht eins antworten. Darum lege deine Hand auf deinen Mund, und thue mit David die demuthige Befannt nis: Ich erkennemeine Missethat, und mei-psalm. gr. ne Sunde ist immer fur mir. Ich habe an v.5,6! dir allein gestindiget, und übel für dir gethan, auf daß du gerecht erfunden werdest in deinen Worten, und rein, wenn man dich richtet.

Un dem Krancken im Evangelio, ift noch zu fehen:

4. Vertrauen und Zuversicht. Erspricht: Du kast mich reinigen. Ein jeder glaubiger Patient, der sich zu GOtt wenden will, muß zu demselben auch ein vestes Vertrauen haben, welches sich auf dren Gründe erbauet: auf GOttes Allmacht: auf GOttes Gute: auf GOttes Warheit.

Alls ein Allmachtiger Gott, kan er helffen:

S 2

2118



Als ein Gütiger Vater, will er helffen: Als ein GOtt der Warheit, wird er helffen, weil er es verheissen hat: Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen.

Psal.50.

Hiod.13.

Dieses Vertrauen stehet unter Kranckheit und anderm Trübsal, west und gleich einem Felsen im Meer, an welchen die wütende Fluten und tobende Wasser- Wogen zwar anschlagen, denselben aber doch nicht umstürzen können. Wer in den gedachten drey Vetrachtungen wohl gegründet ist, der kan, mit Hiob in seinen schmerplichsten Umbskänden getrost sprechen: Wenn mich der Herr gleich tödtet, so will ich doch auf ihn hoffen. Sprichst du, was hoffen, wann er tödtet? Ja ich will hoffen, daß er Gesundheit und Kranckheit, Leben und Tod, und alles, mir zum wahren und ewigen besten werde gereichen lassen.

Auch ist am Krancken im Evangelio zu sehen,

5. Gelassenheit und Gedult. Es heist: Soduwilt; nehmlich, nicht wie ich will, sondern, so Duwillt. Dieses ist der eigentliche Character der Kinder GOttes, daß sie zwar das vollkommenste Vertrauen auf GOttes Macht und Güte sețen, daben ben

ben aber doch alles seinem heiligen Willen in Gelafsenheit unterwerffen. In der heiligen Schrifft kom= men Uns zwen Arten von Sohnen vor, und derselben sehr unterschiedene Bitte. Von der einen Seite sehen wir da die Sohne Zebedai, und derselben unförmliche Bitte: Meister, wir wollen, daß de Marc. 10. Uns thust, was wir dich bitten werden. Von der andern Seite, horen wir den eingebornen Sohn Gottes seine Bitte gant anders einrich= ten: Mein Vater, ist es möglich, so gehe die= matth. 26. fer Kelch von mir, doch nicht wie ich will, son= dern wie du wilt. Diese lettere Art von Bitte sollen wir nachahmen; dahingegen von der ersteren der Heiland urtheilete: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Dwie offt wissen wir nicht, was wir Wir bitten um einige Dinge, die uns scheibitten. nen nüßlich zu sein, welche wenn wir sie erhielten, Uns schädlich senn würden. Selbst die Gesundheit des Leibes gehöret mit hieher, welche wenn wir sie erhielten, leicht zur Kranckheit der Seelen ausschlas gen mochte. Darum alle leibliche und zeitliche Din= ge muffen anders nicht gebeten werden, als mit dem Beding: HErr so du wilt.

Endlich,



Endlich, bemercken wir noch ben unserm Krancken:

6. Die schuldige Danckbarkeit, welche Christus ihm abfordert. Gehe hin, spricht er, zeige dich dem Priester, und opffere deine Ga-Dieses muß auch ein jeder christlicher Patient sich gesaget senn lassen. Denn es heißt: Ruffe mich an inder Noth, so will ich dich erreten, so solt du mich preisen. Opfere Gott Danck. Wir Christen haben auch unsere Opf fer; die Judenhatten leibliche, wir haben geistli= che Opsfer. Das erste und fürnehmste ist das Opffer des Herzens: Mein Sohn gib mir dein Herk. Daben ist das Opfer des Hebr. 13. Mundes: Solasset Uns nun opffern das Lob-Duffer GOtt allezeit, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Ramen bekennen. Mit beiden ist verbunden das Opsfer der Güter und Bermogens: wie es benm Apostel folget: Wohl zu thun, und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Dyffer gefallen GOtt wol;

Pfal. 50.

Sprichte.



und an einem andern Drt spricht dieser Apostel, daß die Liebes-Gaben senen ein siisser Geruch, ein an= Phil4. v. 18. genehmes Opffer, Gott gefällig. lein ift würdig von GOtt die Gesundheit zu erlangen, der vor die erlangte Gesundheit ihm würdiglich dans cfet.

Geliebte im HErren.

Diese Danckbarkeit ist hauptsächlich unsere Pflicht an dem heutigen Tage, von welchem wir danckens-voll rühmen muffen: Dies ist der Sag, Malitis den der Herr machet, lasset uns freuen, und frolich drinnen sevn. An diesem Ort in dieser Königlichen Wohnung, in welcher wir ist versamm let sind, pflegte sonst das Lob GOttes alle Wochen beständig in der Hohen Gemeine zu erschallen, und der fenerliche Dienst des HErren Zebaoth ihme geleistet zu werden. Aber langer als ein drittes Theil vom Jahr muste hier die Freuden = Stimme des Ge= sangs leider schweigen! der frohe GOttesdienst ward in eine Stille verwandelt! und diese ansehnli= che Versammlung in eine Einsamkeit!

Diese traurige Veranderung rührete her aus eis ner hochsibetrübten Urfach. Sie ist Euch allen befannt; und ich mag sie nicht anführen, damit ich Eure

Wun:



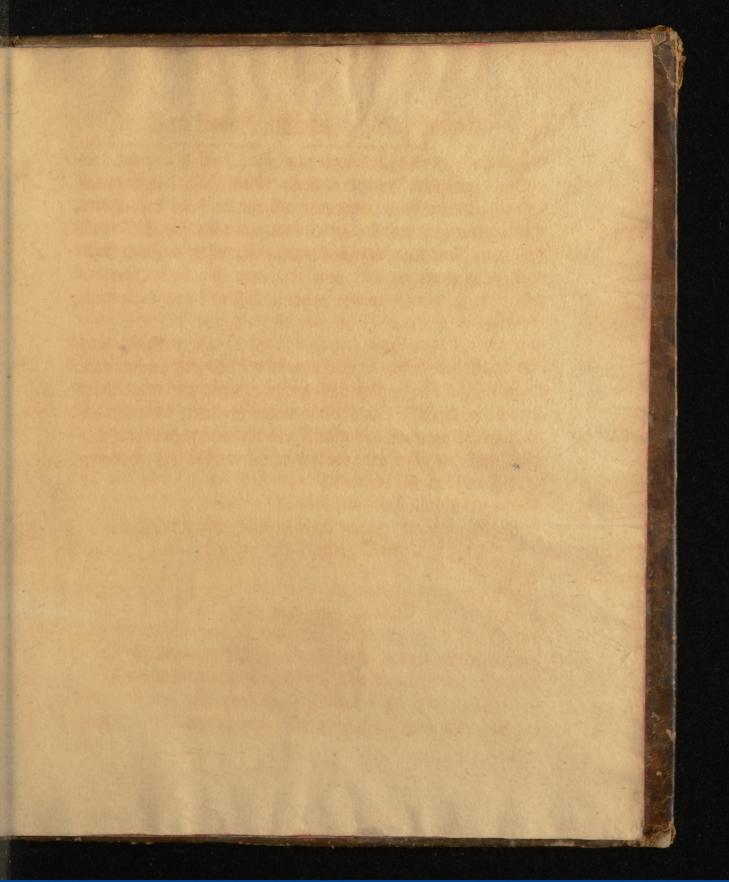
Joh. 11.

Wunden nicht verneuere. Diß aber ist der Tag, an welsthem das Lob GOttes, und unsere Freude, hier wieder den Ansfang nimmt. Denn eben zu der Zeit da die Himmels. Sonne, (die durch ihre Entserming uns finstere Tage und eine traurige Zeit verursachet hatte) sich zu uns zu wenden begonnte, ließ der gütigste GOtt auch unsere Landes. Sonne Uns wieder aufgehen; er richtete seinen Gesalbten, von seinem langwürigen und gefährelichen Lager wieder auf, und brachte denselben, und mit demselz ben Freude und Wonne, wieder hieher in seine Konigliche Resident; also daß wir numehro Freuden voll rühmen konnen: Die Kranckheit sey nicht zum Tode gewesen, sondern zur Ehre GOttes.

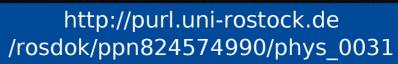
Laßt Uns dann, vor die so grosse Wolthat, dem wolthatisgen GOtt auch gebührendes Danck Opffer bringen! Laßt Uns seinen herrlichen Namen preisen, der sich unter Uns also versherrlichet hat! Gelobet sey GOtt der FErr, der GOtt Israel, der allein Wunder thut, und gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden! Amen, Amen. Du wollest, allergütigster GOtt, deinem Gesalbten ferner benstehen, die übersstandene Kranckheit an ihm heiligen, Gesundheit und Krässte versmehren, seinen Scepter in seiner Hand bevestigen, damit Er dein Volck lange Zeit im Segen und Wohlstand regieren möge!

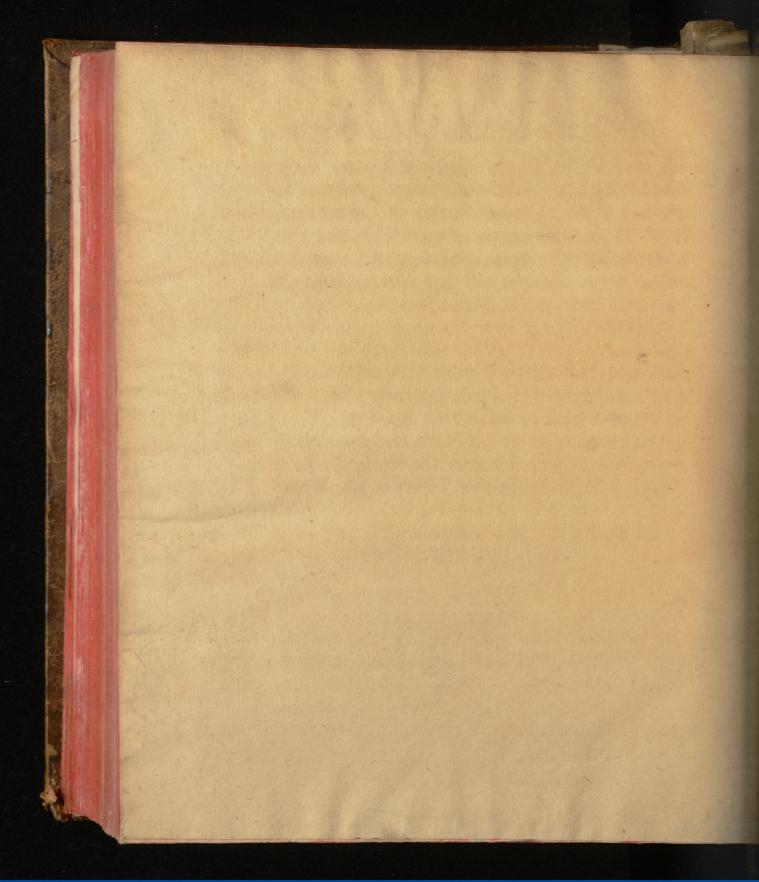
Herr, fahre fort Uns wohl zu thun, und mache uns danckbar vor alle deine Wolthaten. UNEVI.



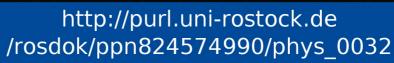


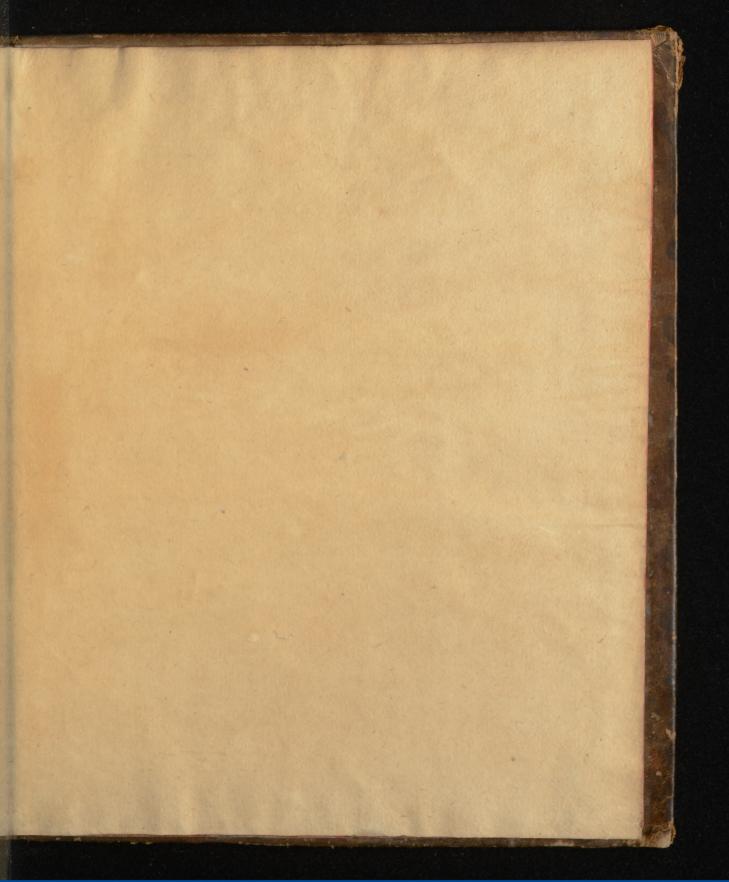




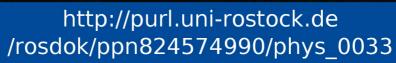


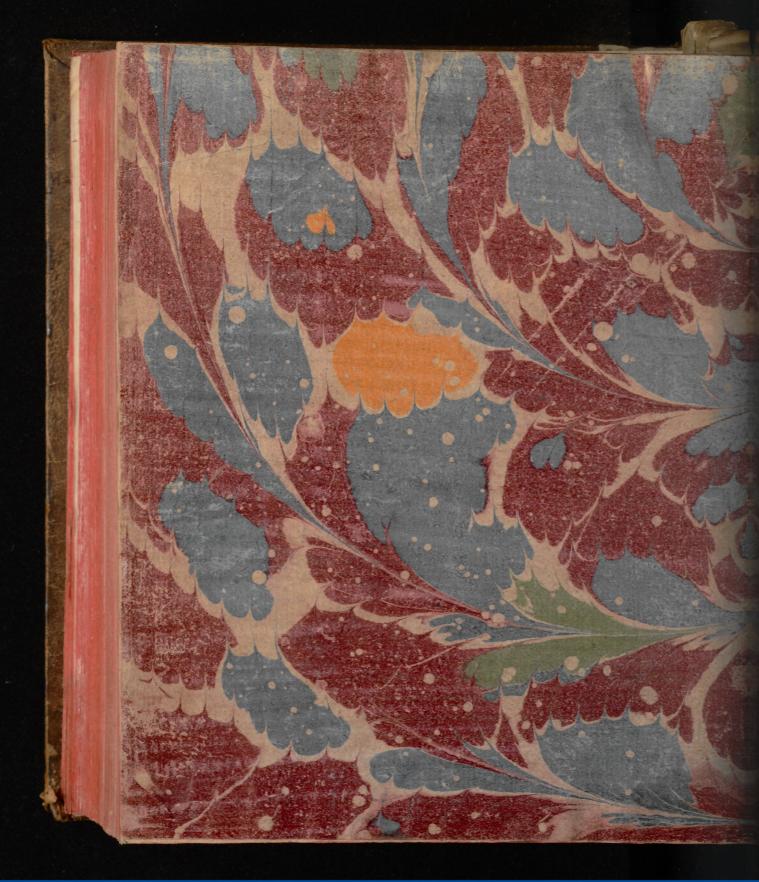




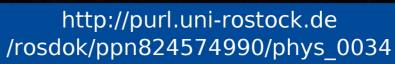












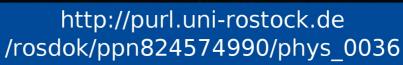


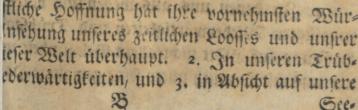














A1 B1